

Stadt / Land: **Luleå, Schweden**
Institution: **Technische Universität Luleå (LTU)**
Studienrichtung: **Betriebswirtschaft**
Dauer: **6 Monate (29.08.2022 - 13.01.2023)**

ERFAHRUNGSBERICHT

Einführung und Betreuung

Während meiner Praktikumszeit lebte ich bei einer schwedischen Gastfamilie. Ich wurde vor dem Semesterbeginn von dem Sohn meiner Gastfamilie, der an der LTU Brandschutzingenieur studiert, über den Campus und durch die verschiedenen Häuser geführt. Das half mir sehr, mich schnell auf dem Universitätsgelände zurecht zu finden. Am 30.08.2022 habe ich meine Betreuerin vor Ort persönlich kennengelernt. Wir haben über meine Ziele und Arbeitspläne für die bevorstehende Zeit gesprochen.

Aufgaben und Ablauf des Praktikums

Die meiste Zeit meines Praktikums habe ich eigenständig mit der Überprüfung und Recherche von Literatur verbracht. Die Sammlung und Analyse von Daten, das Vorbereiten, führen und auswerten von Interviews, sowie das abschließende Zusammentragen der gesammelten Daten für meine Bachelorarbeit wurden von mir täglich und systematisch durchgeführt.

Beurteilung der Ergebnisse

In meiner Bachelorarbeit geht es um den Campusvergleich zwischen Deutschland und Schweden mit der Forschungsfrage „wer studiert eigentlich „besser“?“. Der Vergleich bezieht sich dabei auf die LTU und die TH Wildau.

Die zusammengetragenen und analysierten Punkte in meiner Arbeit zeigen die jeweilige IST-Situation an den Hochschulen. Durch den direkten Vergleich können die Hochschulen Einblicke aus einem auswärtigen Hochschulsystem einsehen und eventuelle Veränderungen in ihrem bestehenden System vornehmen.

Aufgrund meiner durchgeführten online Umfragen, die sowohl von den deutschen Studenten der THW als auch von den schwedischen Studenten der LTU individuell beantwortet wurden, können die Hochschulen auch ein unabhängiges Meinungsbild der Studenten einsehen und darauf basierend (neue) Entscheidungen treffen.

Bewertung des aufnehmenden Unternehmens

Meine Entscheidung für sechs Monate nach Schweden zu gehen bereue ich überhaupt nicht. Die LTU ist eine wunderschöne Hochschule mit über 19.500 Studenten.

Die Möglichkeit eine andere Hochschule und neue Studenten kennenzulernen ist eine bleibende Erfahrung für mich.

Jedoch würde ich die LTU eher als Austausch-Hochschule weiterempfehlen, anstatt einer Praktikumseinrichtung.

Ich hatte das Glück von meiner Gastfamilie wie ein Familienmitglied behandelt worden zu sein. Dadurch hatte ich vor Ort jederzeit Ansprechpartner die mir bei schwierigen Sachverhalten weiterhalfen. Durch viel Eigeninitiative habe ich schnell viele schwedische Studenten kennengelernt und Freundschaften aufgebaut.

Leider wurde ich als Trainee an der LTU nicht als vollwertiger Student gewertet, was mir meine Arbeit sehr erschwerte. Es wusste leider keiner wie mit mir als „visiting research“ umzugehen ist, weshalb ich oft ohne jegliche Erklärungen abgewiesen wurde. Als Praktikantin bekam ich keinen Studentenausweis ausgestellt, der mich dazu berechtigt hätte Gruppenräume zu betreten, sowie auch die Nutzung des Druckers und Kopierers in der Bibliothek. Die Freigabe zum Campus WLAN gestaltete sich ebenfalls etwas umständlich. Da ich ja offiziell kein Student war, bekam ich einen Gastzugang der alle vier Wochen erneuert werden musste.

Mir als Praktikantin blieb leider vieles verwehrt. Die Menge an Angeboten die die Austauschstudenten bekommen hatten um sich und die Umgebung besser kennenzulernen, erfuhr ich leider nur durch Zufall.

Das ein Trainee eine andere Wertigkeit hat als ein Austauschstudent ist für mich verständlich, es jedoch so deutlich zu spüren ist sehr negativ behaftet.

Meiner Meinung nach waren wir alle aus dem Grund da, um etwas zu lernen und persönlich zu wachsen. Ich hätte es schöner gefunden, wenn ich ebenfalls über die Einführungsaktivitäten informiert worden wäre und daran hätte teilnehmen können. Ich studierte in dieser Zeit zwar nicht wie die Anderen, jedoch kam auch ich fast jeden Tag an die Uni um dort zu arbeiten und daher wären ein paar Kontakte von „gleichgesinnten“ zu Beginn sehr schön gewesen.

Dennoch, wie schon erwähnt, ist die LTU für Studenten eine in sich stimmige Hochschule mit einem vorzeigbaren Konzept. Ich habe hier schlussendlich sehr freundliche, aufgeschlossene und interessante Menschen kennenlernen dürfen.

Persönliche Anforderungen im Arbeitsalltag / eigene Projekte

Da es, wie zuvor geschildert, sich als recht schwer erwies als Praktikantin meinen Platz an der Hochschule zu finden, bin ich durch all diese Herausforderungen persönlich gewachsen. Oftmals habe ich auf Anfragen am Servicepoint (= eine Informations- und Hilfestelle für sämtliche Anliegen und Fragen der Studenten an der LTU) ein „Nein“ als Antwort bekommen und auch auf Nachfragen meinerseits keine Erklärungen erhalten. So musste ich lernen vieles als gegeben hinzunehmen bzw. mit einem erheblichen Zeitaufwand selbst herauszufinden. Dadurch habe ich gelernt gezielter und klarer meine Anfragen zu formulieren.

Neben meiner Bachelorarbeit habe ich auch an einem Projekt teilgenommen. Ich wurde in dem DJ Team, das aus 25 Mitgliedern besteht und für den Campuseigenen Nachtclub STUK (kostenlos) arbeitet, aufgenommen und habe in dieser Zeit eine Menge neuer Kenntnisse und Fähigkeiten über mich, Musik und Elektronik gelernt die ich nicht erwartet hätte. Uns wurde neben der richtigen Bedienung des Mischpults, auch die Bedeutung und das Verständnis für BPM vermittelt, sowie das Mischverhalten spezieller Musikgenres. Dadurch hat sich für mich

ein komplett neues Wissensfeld eröffnet, das ich zuvor noch nie tiefer betrachtet habe. Mir war zuvor nicht bewusst wie viel Konzentration, Gefühl und Können dahintersteckt.

Neben all diesen theoretischen Sachen haben wir uns auch um die Planung und Vorbereitung des größten Jahresevents im STUK, namens BEAT, gekümmert. Diese Veranstaltung wird von dem DJ Team selbstständig geplant, vorbereitet und umgesetzt und zählt zu einen der größten Events in der Region Norrbotten.

Bewertung der Praktikumserfahrungen und im Praktikum erworbene praktisch-fachliche Kompetenzen

Mein Wunsch, selbst ein Teil des schwedischen Bildungssystems zu werden und in den Austausch mit schwedischen Studenten zu gehen wurde vollstens erfüllt.

Diese Erfahrungen sind in meine Bachelorarbeit eingeflossen und werden mich mein Leben lang begleiten. Dank des Erasmus Stipendiums war es mir möglich sorgenfrei die schwedische Sprache zu erlernen, meine Fremdsprachenkompetenzen in Englisch zu verbessern und dank der Gastfamilie Einblicke in die schwedische Kultur zu erhalten.

Zudem habe ich selbst und mein enges Umfeld auch eine hohe persönliche Weiterentwicklung festgestellt.

Fachlich gesehen habe ich sehr viel Wissenschaftliches aus meiner Bachelorarbeit lernen können. Neben der Verbesserung von Formulierungen und Zitierweisen habe ich neue Modelle und Studentensurveys kennengelernt, ausgewertet und eigenständig neu angewendet.